

»»»»» Fortsetzung von Seite 1

rend raschwüchsige Baumarten – oft Hagebuchen – als Brennholz regelmässig «auf den Stock» gesetzt werden. Diese ehemalige Waldnutzung ist ökologisch sehr wertvoll, weil auf kleinstem Raum eine hohe Struktur- und Lebensraumvielfalt herrscht. In den wichtigen Eichengebieten des Kantons wird sie deshalb aus Gründen des Naturschutzes gefördert.

Heimische Baumarten fördern

Gleichzeitig werden in unseren Wäldern einheimische Baumarten gefördert, um seltenen Pflanzen, Insekten und Vögeln die notwendige Lebens- und Nahrungsgrundlage zu bieten. Spezielle Baumarten, wie der inter-

essante Speierling, eine seltene Ebereschenart, die nie die Höhe der üblichen Baumarten erreicht und durch Verdunkelung in ihrer Existenz stark bedroht ist, werden konkret gefördert.

Lebenserhaltendes Totholz

Ebenfalls zu den wichtigen Massnahmen im naturschützerischen Waldbau werden die stufigen Waldränder gezählt, die zu den artenreichsten Landschaftscharakteren gehören und bedeutende Vernetzungselemente darstellen. Der Totholzvorrat in unseren Wäldern hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Ob stehend oder liegend, bietet er Insekten, Pilzen und seltenen Brutvögeln eine unentbehrliche Lebensgrundlage. Rund 1'300 Käferarten und über 2'500 höhere Pilzarten können ohne Totholz nicht überleben. Insgesamt ist rund ein Fünftel aller Lebe-

wesen im Wald auf Totholz angewiesen. Mit sogenannten Totholzinseln wird die Vernetzung in grösseren Waldgebieten sicher gestellt. Obwohl kantonale Gelder lediglich im Promillebereich der Gesamtausgaben in den Naturschutz im Wald fliessen, konnten Ende 2011 bereits wertvolle Wald-Naturobjekte mit einer Gesamtfläche von 3'170 Hektaren geschützt werden. Das sind rund 14,8 Prozent der gesamten Baselbieter Waldfläche.

Engagement für den Wald

Ohne das bedeutungsvolle Zutun der Waldbesitzer wäre Naturschutz im Wald jedoch nicht möglich und unzählige Baum-, Pflanzen- und Tierarten wären vom Aussterben bedroht. Unsere Waldbesitzer und ihre Förster halten den Schutz der Natur hoch und setzen alles daran zum Wohle der Flora und Fauna, das



Früchte des Speierlings

ökologische Gleichgewicht in ihren Wäldern zu erhalten und immer wieder zu optimieren. Von diesem Engagement profitieren aber auch alle Waldnutzer.

Geniessen Sie Ihren nächsten erholsamen Aufenthalt im grössten Naturschutzgebiet der Region. Unterstützen Sie die Massnahmen unserer «Naturschützer» im Wald, wie Förster und Waldeigentümer, indem Sie bei Ihrem nächsten Holz-Einkauf dem Produkt aus zertifiziertem Schweizerholz den Vorrang geben.

Editorial

»»»»» Fortsetzung von Seite 1

lichen Feuer eine Wurst zu braten. Dabei fragten sich die beiden, wie es wohl möglich war, dass er für seine Erholung 1'200 Franken bezahlen musste, während sie die ganze Infrastruktur im Wald gratis nutzen konnte. Da muss wohl ein grosszügiger Sponsor dahinterstehen!

In der Tat sind wir Waldbesitzer sehr grosszügige Sponsoren, stellen wir doch unser Grundeigentum und unsere Infrastruktur der Öffentlichkeit gratis während 24 Stunden an 365 Tage zur Verfügung. Das tun wir nach wie vor sehr gerne, doch sind wir darauf angewiesen, dass der Fitness-Park und Erholungspark Wald nicht übernutzt wird und dass unsere Leistungen auch abgegolten werden.

Aus diesem Grund ist der WbB aktiv daran, Firmen und Gemeinden als Gönner zu gewinnen und auch für Einzelpersonen und Familien eine Lösung zu finden, wie diese ihre Sympathie für den Wald in Franken ausdrücken können. Schon bald wird ein Vorschlag für die «Freunde des Waldes» vorliegen.

Andres Klein
Präsident WbB

Lösungen für ein besseres Nebeneinander

In unseren Wäldern möchten die Menschen möglichst uneingeschränkt ihren Freizeitbeschäftigungen nachgehen können. Dabei können beträchtliche Schäden entstehen. Forscher der Universität Basel erarbeiten Grundlagen für ein konfliktfreieres Nebeneinander von Waldwirtschaft, Erholung und Naturschutz.

Prof. Dr. Bruno Baur / Dr. Hans-Peter Rusterholz

Siedlungsnahe Wälder sind sehr beliebte Erholungsräume. Die Interessen der Waldbesucher sind sehr vielfältig. Die einen suchen Ruhe, andere wollen joggen oder biken, wiederum andere Wildtiere beobachten. Der Wald dient aber auch als Auslaufareal für Hunde und Schauplatz für Grillparties und nächtliche Feste.

Gleichzeitig hat der Wald eine grosse Bedeutung als Rückzugsgebiet für seltene und bedrohte Pflanzen und Tiere, deren ursprüngliche Lebensräume vom Menschen zerstört wurden. Durch die grosse Zahl der Erholungssuchenden entstehen beträchtliche Nutzungskonflikte, einerseits mit der Forstwirtschaft, andererseits mit den geplanten oder bereits realisierten Naturschutzmassnahmen.

Pflanzenvielfalt nimmt ab

Seit mehreren Jahren erarbeitet eine Forschungsgruppe am Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz (NLU) der Universität Basel Grundlagen, um solche Konflikte zu vermeiden oder

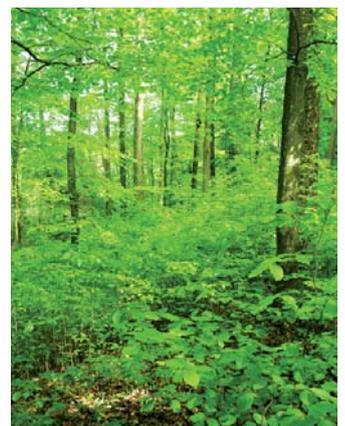
zu vermindern. Eine intensive Freizeitnutzung kann zu beträchtlichen Schäden im Wald führen. Häufiges Begehen des Waldes abseits der Wege verdichtet den Oberboden und reduziert sowohl die Streuschicht wie auch die Pflanzendecke.

Bereits geringe Trittbelastungen können zu Veränderungen in der Artenzusammensetzung der Pflanzenlebensgemeinschaften sowie zum lokalen Aussterben von einzelnen Arten führen. Trittempfindliche Waldpflanzen

Fortsetzung auf Seite 4 »»»»»



Der Dorenbach vor und nach der Renaturierung



»»»»» Fortsetzung von Seite 3

verschwinden und werden durch trittresistente Arten ersetzt. Im Allschwiler Wald nahm die Zahl der Pflanzenarten mit zunehmender Besucherzahl ab; die am häufigsten besuchten Gebiete beherbergten 33 bis 45 Prozent weniger Pflanzenarten als das ungestörte Kontrollgebiet, in dem insgesamt 44 Pflanzenarten in

der Krautschicht gefunden wurden. In ähnlicher Weise nahm die Artenzahl der wirbellosen Kleintiere ab.

Lösungen werden gesucht

In enger Zusammenarbeit mit dem Förster werden Massnahmen erarbeitet, die auch in Zukunft ein Nebeneinander von Erholungsnutzung, Forstwirtschaft und Naturschutz ermöglichen.

Die Forschungsergebnisse bilden dabei eine wichtige Grundlage für Entscheide des Forstdienstes und der Waldeigentümer.

Ein gutes Beispiel ist die vorübergehende Einzäunung von sehr stark belasteten Flächen. Sie ermöglicht, dass sich der Waldboden erholen kann und Jungwuchs gefördert wird. Beim Bau und dem Unterhalt von festen

Feuerstellen wird heute vermehrt auf die Wünsche und Bedürfnisse der Waldbesucherinnen und -besucher eingegangen. Diese wurden durch eine gezielte Befragung der Feuerstellenbenützer ermittelt. Die Erhaltung und Förderung der Natur in siedlungsnahen Wäldern geschieht nicht nur zum Nutzen der Pflanzen und Tiere, sondern vielmehr zum Nutzen der Menschen.

Waldwissen vermitteln, um den Wald zu erhalten!

Unsere Wälder in den stadtnahen Gebieten sind von der Freizeitnutzung besonders betroffen. Die Spuren von Menschen sind in stark frequentierten Wäldern gut sichtbar und beeinträchtigen natürliche Lebensräume von Pflanzen und Tieren. Die Information der Öffentlichkeit nimmt unter diesen Voraussetzungen an Bedeutung zu. Auf dem Waldpfad Binningen erfährt der Waldbesucher viel Interessantes über den Wald.

Markus Lack, Revierförster

Komfortable Waldwege, attraktive Feuerstellen, spezielle Wege für Hundeführer, Reiter oder Sportler: All diese Massnahmen sorgen dafür, dass die Freizeitnutzung im Wald auf geordnete Art und Weise erfolgen kann und ein Nebeneinander der verschiedenen Nutzungen möglich wird. Die Wälder des Forstreviers Allschwil/vorderes Leimental gehören zu den

meist frequentiertesten Wäldern der Region Basel. Um den Wald langfristig zu erhalten, wird es immer wichtiger, die Waldbesucher über die Bedeutung und den Wert des Waldes zu informieren.

Die Bürgergemeinde Binningen hat ein Instrument in der Form eines Waldpfades geschaffen, um die Bevölkerung über ver-



Der Beobachtungsturm am Waldrand eröffnet dem Besucher einen spannenden Einblick in den Wald und dessen Wandel im Jahreslauf.

schiedene Aspekte des Waldes zu informieren und zu sensibilisieren. Die Idee zur Errichtung eines Waldpfades geht auf den Waldentwicklungsplan Leimental von 2003 zurück, welcher der Informationsarbeit eine grosse Bedeutung beimisst. Damit soll dem «Informationsdefizit der Bevölkerung und namentlich der Schülerinnen und Schüler bezüglich Holz als Rohstoff, Naturschutz und Verhalten im Wald» entgegen gewirkt werden.

Der Binninger Waldpfad umfasst zwölf Stationen, die auf vielfältige Weise Hintergrundinformationen über den Lebensraum Wald vermitteln und zum Nachdenken anregen. Mal steht die Information im Zentrum, mal das genaue Beobachten, mal das spielerische Ausprobieren. Zu den besonderen Attraktionen des Pfades gehört eine Holzplattform, die einen schönen Ausblick auf das Naturschutzgebiet Herzogenmatt ge-

währt. Dieses Naturschutzgebiet ist von nationaler Bedeutung und bietet Lebensraum für zahlreiche Amphibien und andere Tierarten. Auf dem speziellen Beobachtungsturm, auf dem man fast bis in halbe Höhe eines Baumes steigen kann, erlebt man die Besonderheiten und Wirkungen der vier Jahreszeiten hautnah.

Der Waldpfad richtet sich an Waldbesucher jeden Alters und jeder Herkunft. Den Schulen und ihren Lehrkräften hat man ein besonderes Augenmerk gewidmet. Auf jeder Tafel werden weiterführende Fragen zum behandelten Thema aufgeworfen. Diese können vor Ort oder im Schulzimmer weiter behandelt und vertieft werden. Die Antworten sind allen Interessierten zugänglich. Man findet sie auch auf der Internetseite www.allschwiler-wald.ch oder in einem Falblatt, das auf der Gemeindeverwaltung Binningen erhältlich ist.



Gezielte Information der Benutzer des Waldpfades

Erholungsnutzung koordinieren und lenken

Der Erholungsdruck auf den Wald ist gross und ebenso vielfältig sind die Ansprüche der verschiedenen Nutzer auf diesen. Das führt nicht nur immer wieder zu Konflikten unter den Nutzern, sondern kann auch zu Schäden am Wald führen. Um dies zu vermeiden nimmt das Amt für Wald beider Basel unter Beizug der Waldentwicklungspläne korrigierenden und koordinierenden Einfluss.

Guido Bader, Kreisforstingenieur

Nicht nur die Wälder in und direkt um Basel ziehen Erholungssuchende an. Durch die heutige Mobilität sind wir Waldbesucher in Kürze in der ganzen Region im Wald unterwegs. So fahren Tausende Erholungssuchende in die attraktiven Naherholungsgebiete des oberen Baselbiets, wie beispielsweise in das Wasserfallengebiet oder die Sissacher Fluh. Der Wunsch nach abwechslungsreicher und uneingeschränkter Freizeitnutzung im Wald ist sehr gross.

Vielältige Wünsche

Das Amt für Wald beider Basel versucht, die Erholung in den regionalen Waldentwicklungs-

plänen zu lenken. Im Mitwirkungsprozess können die unterschiedlichen Nutzer- und Benutzergruppen des Waldes ihre Interessen einbringen. Die Wünsche der Biker, Wanderer und OL-Verbände sind dabei sehr vielfältig. Zusammen mit den Forderungen des Naturschutzes, der Jäger und Waldeigentümer entsteht eine sehr unterschiedliche, teilweise sogar widersprüchliche Wunschalette. Dank dem Einbezug aller Interessensgruppen in die Mitwirkungsphase, wo alle zusammen direkt am Tisch oder im Gelände und an konkreten Objekten diskutieren, kann allfälligen Konflikten auf den Grund gegangen

und Lösungen erarbeitet werden.

Basis Waldentwicklungsplan

Im Waldentwicklungsplan werden spezifische Themen in einem Objektblatt beschrieben und Waldgebiete einer Vorrangfunktion zugeordnet. Die Vorrangfunktion «Erholung» wird einem Waldgebiet zugeordnet, wenn z.B. der Wald aufgrund seiner Lage (Siedlungsnähe, Parkplatznähe, Topografie) oder seiner vorhandenen Erholungseinrichtungen (z.B. Vitaparcours, Feuerstellen) einen hohen Erholungswert (bzw. Attraktivität) aufweist.

Bewilligungspflicht?

Gemäss dem Waldgesetz sind grosse Veranstaltungen bewilligungspflichtig. Das Amt für Wald beider Basel ist dabei für den Bewilligungsentscheid bei Veranstaltungen zuständig, die mehr als eine Gemeinde betreffen. Im Bereich der «planbaren» sportlichen Veranstaltungen organisiert das Amt jährlich eine Koordinationssitzung. An diese Sitzung werden Vertreter der



Signalisationswahnsinn: Erholung ermöglichen, koordinieren und lenken statt alles verbieten.



OL-Massenstart: Sportveranstaltungen, wie Orientierungsläufe, koordiniert das AfW mit den Beteiligten.

betroffenen Gemeinden, Waldeigentümer, Jäger, Revierförster und Naturschutzorganisationen eingeladen. Ziel der Veranstaltung ist es, die Anlässe des kommenden Jahres örtlich und zeitlich zu koordinieren und Probleme frühzeitig anzugehen und Lösungen zu suchen.

Der grösste Teil des Erholungsdrucks auf unsere Wälder lässt sich schwer ermitteln und kaum fassen. Die Tausenden von Erholungssuchenden, die sich täglich am Wald erfreuen und sich darin erholen. Das Amt für Wald versucht mit seiner Tätigkeit, die Ansprüche an unseren Wald zu koordinieren, so dass der Lebensraum Wald langfristig keinen Schaden nimmt.

Ameisengotten und Ameisengöttis gesucht!



Manche Menschen sind fasziniert von Ameisen, manche Menschen empfinden einen leichten Schauer beim Gedanken an diese Waldbewohner. Weltweit gibt es ca. 9000 Arten. In der Schweiz sind 135 Arten bekannt. Ameisen sind ein wichtiger Bestandteil unseres Ökosystems Wald. Sie fressen Forstschädlinge, wie z.B. den Borkenkäfer und dienen für viele Tiere als Nahrungsgrundlage, wie z.B. für den Grünspecht. Auch bei der Verbreitung von Pflanzensamen, der Belüftung des Bodens und der Beseitigung von Kadavern übernehmen die kleinen, fleissigen Arbeiterinnen zentrale Aufgaben in unseren Wäldern.

Gefährdete Rote Waldameise

Der Bestand der Waldameisen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Rote Waldameise steht in der Schweiz auf der Roten Liste und wird als potentiell gefährdet eingestuft. Demgegenüber nahm in den letzten Jahren die Zeckenpopulation stark zu, da die Zecken im Nymphenstadium nicht mehr von den Ameisen gefressen wurden.

Der Nutzen der Waldameise für das Ökosystem Wald ist bisher nur teilweise erforscht. Auch beim Forstpersonal müsste das Wissen über die Waldarbeiterinnen auf den neusten Stand gebracht werden. In diesem Zusammenhang haben auch der Baselbieter Natur- und Vogelschutz (BNV) und der Waldwirtschaftsverband beider Basel (WbB) ein gemeinsames Projekt lanciert. Zusammen streben sie u.a. das Ziel an, ein Netz von Betreuerinnen und Be-

treuern von Waldameisenbauten aufzubauen. Für diese Aufgabe suchen sie «Ameisengöttis und -gotten».

Ameisen reagieren empfindlich

Warum steht dieses Ziel im Fokus des Projekts? Waldameisenvölker reagieren sehr empfindlich auf Einwirkungen ihrer Nester. Ein Herumstechen mit dem Stecken kann im Winter genügen, und

ein ganzes Volk geht zugrunde. Die Ameisen sind auch auf besonnte Standorte für ihre Bauten angewiesen. Durch Pflegemassnahmen können die Bauten gestärkt oder mit einfachen Einrichtungen vor Eingriffen geschützt werden. Durch die regelmässige Beobachtung können Schutzmassnahmen eingeführt oder verbessert werden.

Interessierte Laien gesucht

Für diese Arbeiten werden interessierte Laien gesucht, welche sich ausbilden lassen und sich langfristig engagieren. Diesen «Ameisengöttis und -gotten» sollen Ameisennester beobachten, betreuen und schützen. Die Göttis und Gotten werden vom Revierförster und vom Ameisenexperten begleitet und unterstützt. Sie leisten aktive praktische Arbeit im Wald. Ein langjähriges Engagement dieser Betreuenden und eine verbindliche Mitarbeit

ist eine Voraussetzung, für das Gelingen des Projektes. Schutzmassnahmen, die nicht regelmässig überprüft und angepasst werden, schaden den Ameisenpopulationen mehr, als sie nützen. Ebenso ist die Einbindung der Waldeigentümer und der Revierförster sicherzustellen.

Das Projekt wird über eine Dauer von zehn Jahren durchgeführt (2012 bis 2020). Diese Dauer ist notwendig, um genügend «Ameisengöttis -und gotten» auszubilden und ein langjähriges Engagement zu gewährleisten. Nur so kann eine mittel- und langfristige Wirkung zum Schutz und zur Förderung der Ameisen erzielt werden. Im Moment wird die Projektleitung gesucht (siehe untenstehendes Inserat). Da die Finanzierung zum grössten Teil gesichert ist, wird das Projekt im Winterhalbjahr 2012/2013 gestartet.

Waldwirtschaftsverband beider Basel



In einem gemeinsamen zehnjährigen Projekt des Waldwirtschaftsverbandes beider Basel (WbB) und des Baselbieter Natur- und Vogelschutzverbandes (BNV) werden in der Nordwestschweiz die Waldameisen geschützt und gefördert.

Für dieses Projekt „Ameisengotten und Ameisengöttis“ suchen wir auf 1. Oktober 2012 oder nach Vereinbarung eine

Projektleitung, 5-10%

Aufgaben

- Leitung und Koordination des gesamten Projektes (Detailplanung, Zielsetzungen, Projektcontrolling...) inkl. Buchhaltung
- Erstellung Ausbildungskonzept für Fachpersonen und Betreuer/innen
- Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, regelmässige Publikation in Regional- und Fachzeitschriften
- Betreuung Fachpersonen und Ameisengotten und -göttis
- Ansprechpartner für alle Beteiligten und zielverwandten Organisationen

Profil

- Gute Kenntnisse und Erfahrung in Projektmanagement und Projektleitung
- Fundierte Grundlagenkenntnisse in Ökologie
- Erfahrung in Bildungsarbeit
- Guter sprachlicher Ausdruck schriftlich und mündlich
- Gut vernetzt in der Nordwestschweiz
- Langfristiges Engagement
- Initiatives und selbständiges Arbeiten

Der Auftrag wird im Anstellungs- oder Auftragsverhältnis vergeben.

Für weitere Auskünfte steht Herr Andres Klein andres.klein@partnerimwald.ch gerne zur Verfügung. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto senden Sie bis spätestens 31. Juli 2012 an: WbB, Herrn Andres Klein, Grammetstrasse 14, 4410 Liestal oder wbb@partnerimwald.ch

Rück- und Einblick auf ein Jahr im Amt für Wald beider Basel

Mitte August 2011 habe ich mein Vorstudienpraktikum im Amt für Wald beider Basel – als Versuchskaninchen ohne Forstwissen – gestartet. Dieses Jahr neigt sich nun langsam aber sicher dem Ende entgegen, bevor ich dann im September 2012 das Studium «Umweltingenieurwesen» an der Fachhochschule in Wädenswil aufnehme. Vor meinem Wechsel möchte ich einen kurzen Rückblick und Einblick in mein Praktikum gewähren.

Sybille Roos, Praktikantin

Mein Praktikumsjahr auf dem Amt für Wald beider Basel war auf keinen Fall eintönig, sondern so vielfältig und interessant wie der Wald selbst. Zudem war es für mich auch ein willkommener Unterbruch nach elf Schuljahren, die Arbeitswelt teilweise wortwörtlich zu erfahren. Ich hatte einen breiten Einblick in die Forstwirtschaft, vor allem in die Verwaltung, aber auch darüber hinaus in die Praxis.

Vielfältige Aufgaben

Die meisten Arbeiten erledigte ich im Büro. Zu diesen gehören zum Beispiel neben den typischen Praktikanten-Jobs auch etwa das Entwerfen von Infotafeln, erste Arbeiten mit dem GIS und die Mitarbeit bei der Ausstattung des Waldmobils. Ein wichtiger Teil meines Praktikums bestand ebenfalls aus dem Begleiten der Kreisförster an Augenscheinen, sowie bei Naturschutz- und anderen Begehungen. Da ich mich in die Forstwirtschaft zuerst ein wenig einleben musste, halfen mir die Begleitungen der Förster wichtige Erfahrungen und Wis-

sen zu sammeln.

Eindrückliche Erlebnisse

Diese Begehungen im Wald und damit die Möglichkeit, mein Praktikum nicht nur im Büro zu verbringen, mochte ich sehr. Einerseits konnte ich so viel lernen, andererseits kenne ich nun das Baselbiet fast besser als meinen Heimatkanton Luzern. Gleichzeitig kann ich auf diese Weise einige eindrückliche Erlebnisse verzeichnen. Dazu gehören die Holzerkurse, ein Heli-Einsatz, Naturschutzbegehungen – die oft mit Bergwanderungen zu vergleichen waren – und immer wieder wunderschöne Landschaftsbilder.

«Ausgeliehene» Praktikantin

Mein Praktikum verbrachte ich jedoch nicht nur auf dem Amt für Wald, sondern ich wurde noch auswärts «ausgeliehen». So war ich mit einem Team der WSL zwei Tage unterwegs auf LFI-Flächen (Schweizerisches Landesforstinventar), auf der BNV-Beringungsstation auf der Ulmet und einen Monat durfte ich noch



Überwältigender Ausblick von der Farnsburg in die Juralandschaft



Heli-Einsatz in Grellingen



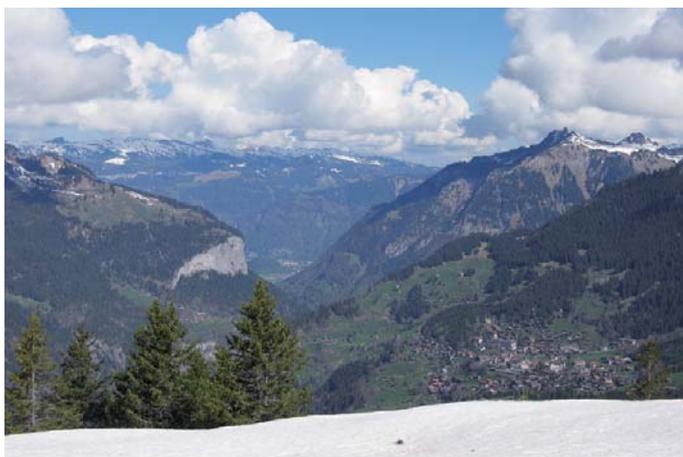
IAP-Fläche auf dem Zugerberg



Holzerkurs bei Balsthal



Beringung eines Bergfinkes



Einsatz auf der noch tief verschneiten Wengernalp

beim IAP (Institut für Angewandte Pflanzenbiologie) in Schönenbuch mitarbeiten. Dort konnte ich spannende Einblicke in die Forschungsarbeit im Labor und auf den Untersuchungsflächen gewinnen.

Gut gerüstet für das Studium

Im September kann ich nun gut gerüstet in das Studium starten. Den Basler Wald werde ich mit einem besseren, kritischeren Verständnis für den breiten Begriff «Umwelt» und einem gut

gefüllten Rucksack an Erfahrungen und Erlebnissen verlassen. Wohin es mich nach dem Studium verschlagen wird, steht noch offen. Sicher ist jedoch, dass ich nicht zu einer «Schreibtischtäterin» mutieren werde, sondern dass ich den Bezug zur Praxis halten möchte. Auch ins Baselbiet werde ich hin und wieder zurückkehren, denn hier habe ich so viele tolle Menschen und eindrückliche Landschaften kennen gelernt, dass es sich für einen Besuch bestimmt lohnt.

Forstwartlehrlinge gestalten kreative Herbarien



Berechtigte Freude der Forstwartlehrlinge über ihre kreativen Arbeiten.

Gemäss der geltenden Bildungsverordnung müssen unsere Forstwartlehrlinge ein Herbarium machen. Dabei ist vorgeschrieben, dass Nadeln, Blätter sowie Winterzweige zu sammeln sind. Auch die Anzahl der zu präsentierenden Baumarten und 10 Pflichtbaumarten sind vorgeschrieben. Daneben können die Lernenden völlig frei entscheiden, wie sie das Herbarium gestalten und präsentieren. In den meisten Kantonen werden meistens Blätter, Nadeln und Zweige gesammelt und dann in einem Ringordner abgelegt.

Durch vorhandenes Anschauungsmaterial und Support bei der Herstellung motivieren wir die Lernenden, etwas mehr als das Vorgeschriebene zu machen. Mit Rat und Tat bei der Herstellung, mit notwendigen Tipps und intensiver Begleitung während zwei Jahren erreichen wir auf freiwilliger Basis, dass die meisten versuchen, ihre Arbeit möglichst schön zu präsentieren. Grundsätzlich ist aber zu beachten, dass die Lernenden diese Arbeit selbständig

ausführen müssen. Um eine Idee zu erhalten, was man machen könnte, zeigen wir den neu eintretenden Schülern die Arbeiten ihrer Vorgänger und erteilen den Auftrag gemäss Bildungsverordnung am Anfang der Lehre.

Wir sind überzeugt, dass für die Herstellung eines solchen Herbariums nicht nur eine grosse Fachkompetenz benötigt wird, sondern dass auch die Sozial-, Methoden- und Selbstkompetenzen geschult werden können. Dabei sind wir immer wieder überrascht, mit welcher Kreativität, Ausdauer und Arbeitsbereitschaft unserer Forstwarte an diese Arbeit heran gehen und dafür auch viel Freizeit investieren. Was aus diesem Arbeitsauftrag, der über zwei Jahre dauert und begleitet wird, jeweils resultiert, zeigt die Ausstellung der Herbarien die wir in diesem Jahr gemacht haben. Hier einige Bilder, die beweisen, dass der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind.

Max Fischer



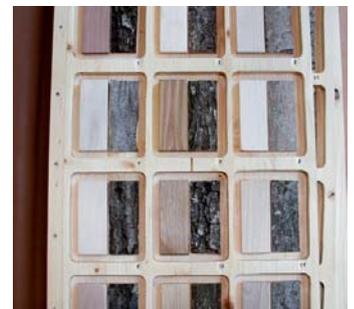
Ein schwergewichtiges Buch mit fragilem Inhalt



Verschiedene Baumarten in buchförmige Bretter geschnitten



Klassisches Herbarium



In Leder gebunden



In einem Kasten mit Wetterstation wohlversorgtes Herbarium



Der lange Weg bis zur «Bike-Strecke Nord»

Ein Beispiel unter vielen, das zeigt, wie unterschiedliche Interessen zur (Be-)Nutzung des Waldes zu langen, hart geführten Konflikten führen können, ist die Einrichtung von Bike-Strecken. Dass man dabei durchaus auch zu tragfähigen Lösungen gelangen kann, die von allen Interessensvertretern mitgetragen werden, das zeigt die Einrichtung der «Bike-Strecke Nord» in MuttENZ.

Christian Gilgen, alt-Kreisforstingenieur

Ausgangspunkt für das Aufzeigen des Weges von der Idee bis zur Einrichtung einer Bike-Strecke, ist im vorliegenden Fall der Zieleinlauf, die Einrichtung der «Bike-Strecke Nord». Dieser wurde in diesem Frühjahr in den regionalen Medien verschiedentlich ausführlich beschrieben und kommentiert.

Die Meldung

Der BZ vom 27. April 2012 und der BAZ vom 14. Mai 2012 kann entnommen werden, dass im MuttENZer Wald von Freiwilligen

im Beisein von Behörden und Naturschutz eine Bike-Piste erstellt wurde. Dies ist der Abschluss eines langen Prozesses.

Die Vorgeschichte

Am Anfang standen Konflikte zwischen den Bikern und Wanderern im Bereich des Rothalleweihers, die 2001 sogar zu einem Beitrag in der SRG Sendung 10 vor 10 führten. Im Rahmen der Erarbeitung des Waldentwicklungsplanes WEP Schauenburg-Hard-Birseck wurden 2008 vom Amt für Wald in verschiedenen

Workshops die Interessen aller am Wald interessierten Personen erfasst. Bei den Bikern stand dabei der Wunsch nach Bike-Abfahrts-Routen mit Ausgangspunkt Gempfen im Vordergrund.

Die Augenscheine

Aufgrund von Augenscheinen mit allen Betroffenen (Waldeigentümer, Förster, Jäger, Wanderwege, Naturschutz, etc.) wurden die Routen in bewilligungsfähig, konfliktär oder no goes eingeteilt. Die gewünschte Route Nord in MuttENZ wurde dabei unter Vorbehalt als bewilligungsfähig angesehen. Sie führt zum Teil über bestehende Wege und in Konfliktbereichen, wie im vorliegenden Falle über neu zu erstellende Streckenabschnitte.

Die Beschlüsse

Mit Regierungsrats-Beschluss vom 21. September 2010 wurde der WEP behördenverbindlich. Dies eröffnete dem neu gegründeten

Verein Trailnet die Möglichkeit bei der Einwohnergemeinde ein Gesuch um Bewilligung für Nichtforstliche Kleinbauten und -Anlagen zu stellen. Nach weiteren Augenscheinen und Diskussionen um die Streckenführung wurde das Gesuch für die ersten zwei Etappen am 15. Februar 2012 vom MuttENZer Einwohnergemeinderat bewilligt.

Die Erwartungen

Mit dieser Bewilligung ist die Erwartung an die Biker geknüpft, in Zukunft verbotene Waldpfade meiden, auch sollen mit diesem Projekt Erfahrungen bezüglich Bewilligungsverfahren, Ausführung und Streckenlegung für weitere ähnliche Projekte gesammelt werden.

Quelle:

Waldentwicklungsplan
Schauenburg - Hard - Birseck
www.wald-basel.ch



Der erste Allee-Baum, eine Buche, wird gepflanzt.



Fotos: Christoph Zuber

Festakt beim Waldpavillon in der Langen Erlen in Basel.

Feierliche Festakte zum Jubiläum in Liestal und Basel

Am 21. April durften wir mit zahlreichen Gästen unseren Festakt in Liestal begehen. Rund 120 Personen lauschten den Worten von Landratspräsident Urs Hess, Regierungspräsident Peter Zwick, Liestals Bürgergemeindepräsident Peter Siegrist sowie unserem Verbandspräsidenten Martin Krähenbühl. Christian Gilgen stellte die von ihm verfasste Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Försterverbandes vor. Danach führte Christoph Zuber die Anwesenden zum Waldpa-

villon auf der Sichertern, wo Martin Krähenbühl die von Christoph Zuber erarbeitete Ausstellung dem Publikum übergab.

Allee mit 100 Bäumen

Unseren beiden Ehrenmitgliedern Christoph und Christian sei an dieser Stelle für ihr grosses Engagement herzlich gedankt. Bevor die Gäste zum Apéro riche übergehen durften, mussten sie sich noch mit Schaufel und Pflanzen beschäftigen. Alle Anwesenden pflanzten auf der Sichertern

eine Allee mit 100 Bäumen. Der erste Baum, eine Buche, wurde von Regierungspräsident Peter Zwick und Landratspräsident Urs Hess gepflanzt. Nach getaner Arbeit folgte der verdiente Lohn in Form eines Apéro riche und einem erfrischenden Trunk.

Waldpavillon in Basel

Vierzehn Tage später folgte die Vernissage des Waldpavillons in den Langen Erlen in Basel. Die Ausstellung zum 100-jährigen Bestehen des Försterverbandes,

die von Christoph Zuber und Kurt Pauletto zusammengestellt wurde, ist nun bereits die 25. Ausstellung, welche die beiden Herren zusammen realisiert haben. Für diese langjährige Zusammenarbeit und die wunderbaren Ausstellungen danken wir Ihnen herzlich. Beide Ausstellungen, in den Langen Erlen in Basel und auf der Sichertern in Liestal können während eines Jahres jederzeit betrachtet werden. Ein Besuch lohnt sich.

Guido Bader



Die zahlreichen Gäste beim Festakt zum 100-jährigen Jubiläum des Försterverbandes beider Basel bewundern den Waldpavillon auf der Sichertern.

Unterwegs im Erlebnisraum Wald



Seit dem Start des Projektes Erlebnisraum Wald im Jahr 2007 haben im Kanton Basel-Landschaft bereits mehr als 100 Klassen auf über 300 Exkursionen den Erlebnis- und Lebensraum Wald auf spannende Art und Weise entdecken und erleben können.

Claudia Tschudin

Das Projekt Erlebnisraum Wald wurde vom Forstrevier Oberer Hauenstein auf die Beine gestellt und nimmt Schulklassen und Kindergärten mit auf eine Entdeckungsreise in die Natur. Ziel des Projektes ist die zukünftige Generation für einen respektvollen Umgang mit der Natur zu sensibilisieren und ihnen die

Forstwirtschaft näher zu bringen. Wir möchten den Kindern und Jugendlichen aufzeigen, welche Aufgaben der Lebensraum Wald erfüllt. In Begleitung einer ausgebildeten Forstwartin und Natur- und Umweltpädagogin bieten wir ihnen abwechslungsreiche und spannende Einblicke in die verschiedenen Bereiche.



Auf spielerische Weise das Verständnis für die Waldnutzung wecken.

Gleichzeitig möchten wir den Lehrpersonen auch die Möglichkeit geben, auf externes Fachwissen zurückzugreifen, welches wir didaktisch sinnvoll weitervermitteln können. So lernen die Schulklassen den Wald spielerisch und aktiv kennen. Mit dem Projekt versuchen wir auch, bereits den Kindern auf einfache Art und Weise zu erklären, aus welchen Gründen Bäume gefällt werden müssen.

Akzeptanz fördern

So wächst in Zukunft hoffentlich auch die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber Holzschlägen und weiteren Eingriffen im Wald. Damit der Aufwand für die Schulen möglichst klein bleibt, finden die Exkursionen in der jeweiligen Gemeinde statt. Die Angebote sind dank der grosszügigen Unterstützung von verschiedenen Institutionen auch sehr preiswert und für alle Klassen gut erschwinglich. Damit dies so bleibt, sind wir momentan auf der Suche nach weiteren Geldgebern.

Kontaktmöglichkeit

Unter www.baeumepleger.ch werden unsere Angebote vorgestellt. Zugleich können sich auf unserer Website die Lehrpersonen und ihre Klasse auch direkt für eine Exkursion anmelden.

Kleinholz

Projekt Neue Bestandeskarte

Das Amt für Wald beider Basel wird im Sommer 2012 zusammen mit dem Amt für Geoinformation einen Bildflug in den beiden Basel zwecks Herstellung einer neuen flächendeckenden Bestandeskarte durchführen. Aufgenommen werden weiterhin Infrarotbilder in einer Auflösung von 12.5 cm, jedoch sind diese nicht mehr analog wie bisher sondern neu in digitaler Form. Dies ermöglicht uns die Bestandesauswertung mit neuester Software direkt und ohne arbeitsintensive Zwischenschritte am Bildschirm durchzuführen. Die Befliegung findet zwischen dem 15. Juni und Ende August 2012 statt. Die anschließende Auswertung wird extern erfolgen. Ab Sommer 2013 darf mit den ersten neuen Bestandeskarten gerechnet werden. Auskunft: L. Fischer, AfW, 061 552 56 56.

Projekt Wald-informations-system (WIS)

Nach der Phase der Systemabklärung für das WIS-BL/BS hat das Amt für Wald beider Basel die Phase der Systemanpassungen gestartet. Dies bedeutet, dass Abläufe in der Basisversion des Kantons Luzern für die Bedürfnisse und Abläufe in den beiden Basel angepasst werden. Das WIS baut auf verschiedenen Modulen auf. Diese sind: Holznutzung, Jungwaldpflege, Schutzwald und Naturschutz. Kernstücke des WIS sind die neue Bestandeskarte und das Parzellenverzeichnis, welche in das System integriert werden und anschliessend als Basis für das Arbeiten in einzelnen Modulen dienen. Des Weiteren sollen bestimmte digitale Grundlagen wie WEP-Vorrangfunktionen als Informationen hinterlegt. Erste Tests des WIS-BL/BS sollen Ende 2012 stattfinden. Auskunft: L. Fischer, AfW, 061 552 56 56.

Personelles

Mach's guet, Roland Rösli!



Wenn im Fussballgeschäft umworbene Spieler den Verein wechseln, dann wird wenigstens eine Transfersumme fällig. Davon ist keine Rede, wenn Ende Mai Roland Rösli zu unserem «Liga-Konkurrenten», zum Amt für Wald, Jagd und Fischerei in Solothurn, wechselt. Uns tröstet nur, dass Solothurn nicht so weit weg ist, dass Roland fast ähnliche Aufgaben übernimmt und vor allem, dass damit die Voraussetzungen

für eine noch engere und bessere Zusammenarbeit zwischen den beiden Amtsstellen geschaffen sind. Darüber freuen wir uns.

Bedauerlich ist der Weggang von Roland Rösli dennoch. Nach knapp 4 Jahren beim AfW zieht er den kürzeren Arbeitsweg erneut dem Jura der Sonnenflut des Baselbiets vor. Roland hat uns in seiner Zeit bei uns mit seiner analytischen Denkweise, seinem Flair für Daten und dem strukturierten Umgang damit beeindruckt. Er hat vieles in seinem Aufgabenbereich angepackt und einer besseren Lösung zugeführt. Dafür danken wir ihm ganz herzlich.

Wir wünschen ihm an seiner neuen Stelle viel Befriedigung und Erfolg und freuen uns auf eine weiterhin zielführende Zusammenarbeit.

Ueli Meier
Kantonsoberförster

Viel Erfolg Holger Stockhaus!



Wir suchten u.a. eine Person „für die Wald auch ein Wirtschaftsraum. ist“, gefunden haben wir mitten in Deutschland: Holger Stockhaus.

Er ist von Haus aus Tischler und hat Forstwirtschaft in Rottenburg am Neckar studiert. Er leitete zuletzt einen Holzenergiehof in Wuppertal, ein einzigartiges Ökosozialprojekt, mit dem Zweck, Holz zu beschaffen, zu

verarbeiten und in unterschiedlicher Form als Energie(träger) zur Verfügung zu stellen.

Mit der Region ist Holger Stockhaus familiär verbunden. Er ist Vater von zwei bald schulpflichtigen Kindern. In der Freizeit ist er gerne radelnd oder zu Fuss in der Natur unterwegs.

Die Hauptaufgaben von Holger Stockhaus sind:

- Umsetzung der BAFU-Programmvereinbarung Waldwirtschaft (Jungwaldpflege),
- Betreuung der Forstlichen Betriebsabrechnung und
- Leitung des Staatswaldes.

Als Verantwortlicher für das Produkt «Wald- und Holzwirtschaft» liefert und analysiert er die Kennzahlen für die Beurteilung der Entwicklung der Waldwirtschaft in Basel. Er wird zudem Projekte zur Verbesserung der wirtschaftli-

chen Situation der Branche leiten und begleiten.

Ich wünsche Holger Stockhaus in seiner neuen Aufgabe alles Gute, viel Erfolg und Befriedigung. Ich bin überzeugt, dass er uns mit seiner Erfahrung und seinem Wissen im Bereich der Waldwirtschaft wertvolle Impulse liefern kann.

Ueli Meier
Kantonsoberförster

Die Kontaktdaten von Holger Stockhaus sind:

Amt für Wald beider Basel
Rufsteinweg 4 / Postfach 307
4410 Liestal

Tel.: 061 552'59'95
Fax: 061 552'69'88

Mail: holger.stockhaus(at)bl.ch
Web: www.wald-basel.ch

Wechsel in der Leitung des Forstbetriebs der Bürgergemeinde Basel



In Christian Kleiber hat der Forstbetrieb einen würdigen Nachfolger gefunden. Er wird seine Tätigkeit als Leiter des Forstbetriebs und Revierförster anfangs Juni 2012 aufnehmen.

Christian Kleiber war in den letzten Jahren im Forstrevier Allschwil / vorderes Leimental tätig und verfügt über grosse Erfahrung in der Forstwirtschaft. Wir wünschen ihm einen guten Start und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit.

Guido Bader
Kreisforstingenieur

Ende Juni verlässt Mattiu Cathomen nach 10 Jahren den Forstbetrieb der Bürgergemeinde Basel. Er kehrt zurück in seine alte Heimat und übernimmt ein Forstrevier im Bündnerland.

Mattiu, für Deinen grossen Einsatz für Wald und Holz in all den Jahren danken wir Dir ganz herzlich. Alle Deine Kollegen wünschen Dir und Deiner Familie alles Gut für Eure Zukunft, viel Freude und Befriedigung im beruflichen und privaten Leben.



Aus dem Waldwirtschaftsverband

Integration Raurica & HZN AG

Die Zusammenführung kann im geplanten Zeitplan durchgeführt werden. 99,5 Prozent aller HZN AG Aktionäre haben ihre Aktien bis zum 6.6.2012 verkauft. Für Ihre Verkaufsabwicklungen in der kommenden Holzsa-

stehen Ihnen die gewohnten Ansprechpartner Markus Wagner 061 922 04 64 (Stamm- und Energieholz) und Michael Tobler 061 922 04 62 (Energieholz) zur Verfügung.

Aus dem Waldwirtschaftsverband

Herzlichen Dank!

Wir begrüssen unsere ersten Gönnermitglieder:

- | | |
|--|--------------|
| • Einwohnergemeinde Liesberg | Liesberg |
| • Laube & Klein AG | Gelterkinden |
| • Schauli AG | Zeiningen |
| • waldmarketing.ch | Lupsingen |
| • Holzkraftwerk Basel AG | Basel |
| • Raurica Waldholz AG | Liestal |
| • Stamm Bau AG | Binningen |
| • Basellandschaftliche Gebäudeversicherung | Liestal |
| • Oeko-Prax Völlmin AG | Diegten |
| • stiftung ÖKO-JOB | Gelterkinden |

Unterstützen Sie den WbB bei den neu übertragenen Berufsbildungsaufgaben. Werden Sie Gönnermitglied im Waldwirtschaftsverband beider Basel. Weitere Informationen unter: www.partnerimwald.ch

Geschäftsführung der ODA Wald

Das Büro Kaufmann + Bader in Solothurn hat vom Waldwirtschaftsverband beider Basel WbB den Zuschlag erhalten für die Übernahme der Geschäftsführung für den Bereich «Forstliche Grundausbildung». Geri Kaufmann tritt damit die Nachfolge von Max Fischer an. Er wird seine Tätigkeit als Geschäftsführer der Oda Wald BL/BS/SO, welche beim WbB angegliedert ist, auf das neue Schuljahr aufnehmen.

Geri Kaufmann hat bereits seit letztem Herbst die Koordination des Übergangs vom AfW an den WbB betreut und die anfallenden Aufgaben im Bereich Forstliche

Grundausbildung im Auftrag des Amtes für Wald beider Basel AfW wahrgenommen.
www.kaufmann-bader.ch

GV WbB 2012

Bitte reservieren Sie sich den Nachmittag des Samstag, 24. November 2012 für die GV des WbB in Zunzgen.

Splitter

Treffen sich zwei Hunde im Wald. Sagt der eine zum anderen: «Ich bin adelig. Ich heisse Waldemar vom Schlossohof. Und du, bist du auch adelig?» «Aber sicher doch», sagt der andere, «ich heisse Runter vom Sofa!»

Agenda

- 20. Juni, 20 Uhr: Der WbB lädt Waldchefs der Bürger- und Einwohnergemeinden, Kreisforstingenieure, Betriebsleiter und Privatwaldbesitzer zum Informationsaustausch ein, Pratteln
- 5. Juli.: Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenz Waldwirtschaft Schweiz
- 30./31. August: Jahresversammlung Schweizerischer Forstvereine, Winterthur
- 14. September: 12. Holzenergie Symposium, Zürich, www.holzenergie-symposium.ch
- 28. September: Delegiertenversammlung Verband Schweizer Forstpersonal
- 24. November: GV Waldwirtschaftsverband beider Basel WbB
- 1. Dezember: Weihnachtsapéro Försterverband, Marktplatz Basel

Stürme Andrea und Joachim beeinflussten Holzschlag



Interessierte HZN-Lieferanten anlässlich einer Weiterbildung: Buchenverarbeitung bei der Sägerei Krähenbühl, Grossdietwil

Foto: Markus Wagner, Geschäftsführer HZN AG

Die Forstreviere haben den Holzeinschlag praktisch überall abgeschlossen. Die Sturmschäden vom vergangenen Dezember 2011 wurden in den meisten Revieren aufgerüstet. In den stark betroffenen Revieren wurden die Schäden nach Prioritäten behandelt: Öffnen der Strassen, Sicherheit, Aufwand-Ertrag und Forstschutz (Bsp. Verhinderung Borkenkäferbefall). Dort kann es sein, dass Holz auch über den Sommer liegengelassen wird, es handelt sich dabei aber um Einzelfälle.

Zusatzmenge ist verkauft

Die zusätzlich angefallenen Holz-mengen konnten trotz schwieri-

ger Marktlage verkauft werden. Die HZN AG konnte dabei auf einen breiten Kundenstamm im In- und Ausland zählen. Die Preise haben sich im 2. Quartal 2012 nicht verändert und verharren auf tiefen Niveau. Im speziellen die Erlöse des Buchenstammholzes machen sowohl der HZN AG, wie auch den Waldeigentümern und Forstrevieren stark zu schaffen. Die Gewinnspanne bei Holzschlägen mit Buchenanteil, zeigt mehr und mehr gegen Null.

Ausblick auf 3. Quartal 2012

Bekanntlich stehen im Holzverkauf jetzt die 3 ruhigeren Monate Juni, Juli, August an. Dennoch braucht es weiterhin Holz insbesondere die Papierfabriken, die Nadelschwachholz- und Plattenwerke sind laufend auf frisches Holz angewiesen.

Der Einschlag von Laubholz ruht bis Oktober. Die Lage auf den Absatzmärkten im Bereich von Laubholz zeigt weiterhin keine Besserungen, die Unsicherheit der Entwicklung in Politik (Europa, Naher Osten) und bei Währungsfragen tragen nicht zu einer Belebung des Marktes bei.

Markus Wagner